

sehen war. Um 1478 aber errichtete er in der Festung eine neue Universität, nachdem die aus der Zeit Sigismunds stammende in Alt-Ofen eingegangen war. Seine Mutter, Elisabeth Szilágyi, wohnte, so lange sie lebte, ständig im Alt-Ofner Schlosse. Dort stellt auch der Probst des Capitels, Ladislaus Gereb, ein Neffe Elisabeths, die erste ungarische Buchdruckerei auf. Von 1483 an ist Alt-Ofen Besizthum der Königin Beatrix.

Es mochte den Ofnern wohl mißfallen, daß der König seit 1485 mehr in Österreich lebte. So verbrachte er das ganze Jahr 1488 in Wien. 1489 war er in Ofen, ließ sich jedoch im Februar 1490, obgleich erkrankt, nach Wien bringen. Dort starb der große König am 6. April; seine Leiche ging Tags darauf zu Schiffe nach Ofen ab und wurde am 25. jenes Monats zu Stuhlweißenburg begraben.

Ofen und Pest 1490 bis 1541.

1490. Es folgte die große Frage der Königswahl. Das Ofner Königsschloß mit allen seinen Schätzen befand sich, sowie sämtliche andere Festungen des Landes in den Händen des Johannes Corvinus, natürlichen Sohnes von Matthias. Die königliche Witwe Beatrix, eine entschiedene Gegnerin der Thronbesteigung Corvins, übersiedelt aus dem Königsschlosse in die bürgerliche Stadt, und zwar in das Haus des Bischofs von Erlau, der damals zugleich Palatinal-Statthalter war. Urban Dóczy hatte, wie es scheint, gleich den übrigen Bischöfen von Erlau, nicht nur ein gewöhnliches Haus in Ofen, sondern er hielt auch einen Hofstaat mit vielen Bewaffneten. Der Erlauer Bischof mit seinen 2.500 frisch angekommenen Mannen war eine „Macht“ in der Bürgerstadt. Dóczy gehörte zur Partei des Böhmenkönigs Wladislaw. Beatrix, oder vielmehr der Bischof begann von der Bürgerstadt aus Kanonen gegen das in Corvins Händen verbliebene Königsschloß zu richten. Dieses war augenscheinlich nicht zu halten, wenn der Feind die Bürgerstadt innehatte. Corvin verließ also die königliche Residenz, welche in der Hut des Burghauptmanns Blasius Ráskay verblieb.

Am 9. August 1490 kam Wladislaw in Ofen an. Am 19. September wurde er in Stuhlweißenburg mit großartigem Pomp gekrönt. Fast sämtliche Magnaten Böhmens und Ungarns waren dort versammelt. Farbige Seide, Sammt, Hermelin, glänzende Stahlharnische, reich mit Gold, Silber und Edelsteinen geschmückt, blendeten das Auge. Zuletzt ritten die Ofner Bürger in bescheidenerem Aufzug. Es ziemte nicht und wäre Thorheit gewesen, bei der Einfachheit bürgerlicher Sitten prunken zu wollen. Während der Krönungszeremonien paradirten sie auch jetzt in Gemeinschaft mit den Bürgern von Stuhlweißenburg an der Kirchenpforte.

Ofen und Pest hatten wenig Grund, über Wladislaw II. zu klagen. Obgleich er auch die böhmische Krone trug, verbrachte er doch die meiste Zeit in Ofen. Er und sein